

**Neue Segnungen**

Von

**Jakob Kröker.**

**Verlag:**

|  |  |
| --- | --- |
| In Deutschland:  Theodor Urban,  Striegau i. Schl. | In Russland:  H. Brauns Buchhandlung,  Halbstadt-Taurien. |

[[@Page:2]]

*Die Rechtschreibung wurde weitgehend angepasst. Bearbeitung im März 2021.  
(Thomas Anbau)*

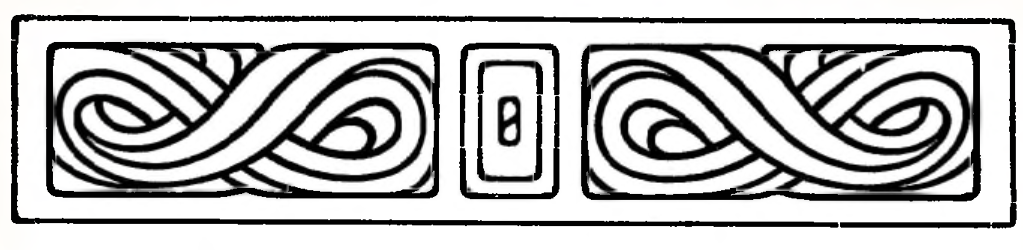
# 2 Chronik 29, 3-19.

|  |  |
| --- | --- |
| Sermon File Type | Sermon |
| Passage | 2 Chronik 29, 3-19 |
| Topic | Neue Segnungen |
| Tags | Hiskia; Tempelreinigung; Heiligung; Segnungen |
| Date |  |
| Speaker | Kroeker, Jakob |
| Venue |  |

***Im ersten Jahre seiner Regierung, im ersten Monat, öffnete Hiskia die Türen des Hauses Jehovas und besserte sie aus. Und er ließ die Priester und die Leviten kommen und versammelte sie auf dem Platze gegen Osten, und er sprach zu ihnen: Höret mich, ihr Leviten! Heiliget euch nun, und heiliget das Haus Jehovas, des Gottes eurer Väter, und bringet die Unreinigkeit aus dem Heiligtum hinaus. Denn unsre Väter haben treulos gehandelt und getan, was böse ist in den Augen Jehovas, unsers Gottes, und haben ihn verlassen; und sie haben ihr Angesicht von der Wohnung Jehovas abgewandt und ihr den Rücken zugekehrt; auch haben sie die Türen der Halle verschlossen, und die Lampen ausgelöscht, und dem Gott Israels kein Rauchwerk geräuchert und kein Brandopfer im Heiligtum geopfert. Und der Zorn Jehovas ist über Juda und Jerusalem gekommen, und er hat sie der Miss­handlung, der Verwüstung und dem Gezisch (Gericht?) hingegeben, wie ihr mit euren Augen sehet. Und siehe, deswegen sind unsre Väter durch das Schwert gefallen, und unsre Söhne und unsre Töchter und unsre Weiber in Gefangenschaft. Nun ist es in meinem Herzen, einen Bund zu machen mit Jehova, dem Gott Israels, dass die Glut seines Zornes sich von uns abwende. Meine Söhne, seid nun nicht lässig; denn euch hat Jehova erwählt, um vor ihm zu stehen, dass ihr ihm dienet, und um seine Diener und Räucherer zu sein.***

***Da machten sich die Leviten auf: Machath, der Sohn Amasais, und Joel, der Sohn Asarjas, von den Söhnen der Kehathiter; und von den Söhnen Meraris: Kis, der Sohn Abdis, und Asarja, der Sohn Jehallelels; und von den Gersonitern: Joach, der Sohn Simmas, und Eden, der Sohn Joachs; und von den Söhnen Elizaphans: Schimri und Jeghiel; und von den Söhnen Asaphs: Sekarja und Mattanja; und von den Söhnen Hemans: Jechiel und Simei; und von den Söhnen Jedutuns: Schemaja und Usiel.***

***Und sie versammelten ihre Brüder und heiligten sich; und sie kamen nach dem Gebote des Königs, den Worten Jehovas gemäß, um das Haus Jehovas zu reinigen. Und die Priester gingen in das Innere des Hauses Jehovas, um es zu reinigen; und sie brachten alle Unreinigkeit, die sie in dem Tempel Jehovas fanden, in den Hof des Hauses Jehovas hinaus; und die Leviten nahmen sie auf, um sie an den Bach Kidron hinauszubringen. Und sie fingen am Ersten des ersten Monats an zu heiligen; und am achten Tage des Monats kamen sie in die Halle Jehovas und heiligten das Haus Jehovas acht Tage lang; und am sechzehnten Tage des ersten Monats waren sie fertig. Und sie gingen zu dem König Hiskia hinein und sprachen: Wir haben das ganze Haus Jehovas gereinigt, und den Brandopferaltar und alle seine Geräte, und den Tisch der Schaubrote und alle seine Geräte. Und alle Geräte, die der König Ahas während seiner Regierung in seiner Treulosigkeit entweiht hat, haben wir her­gerichtet und geheiligt; und siehe, sie sind vor dem Altar Jehovas.***



[[@Page:3]]

# Neue Segnungen.

Wohl nie hat der Heilige Geist die Gemeinde Gottes so auf ihre Reinigung, Vertiefung und Salbung führen können, wie in den letzten Tagen. Die Kreise von Gläubigen werden immer größer, die im Geiste zu beten beginnen: „Näher, mein Gott, zu Dir!“ Und Gott antwortet auf diese Seufzer Seiner Kinder. Wo man sich durchs Wort und durch den Geist dazu vorbereiten lässt, da fließen neue Lebensströme aus dem Heiligtum Gottes in die harrenden Herzen. Das bestätigen die Erfahrungen, die viele in jüngster Zeit gemacht haben. Und ich bin überzeugt, dass manche beim Lesen der Berichte und Zeugnisse derer, die an sich neue Kraft­mitteilungen des Heiligen Geistes erfahren durften, seufzen werden: „O, könnte das doch auch hier geschehen, dürfte ich einmal persönlich teilnehmen an solch einer Segnung!“ Liebe Brüder und Schwestern in Christo! Es ist mir Bedürfnis, uns auf Grund der Schrift zu sagen: „Die Segnungen sind da auch für uns!“ Wenn wir durch die uns zum Bewusstsein gekommene innerliche Dürre, durch verschiedene Niederlagen und Enttäuschungen endlich dahin gebracht worden sind, uns nach mehr zu sehnen, als wir bis jetzt im Glauben ge­nommen und besessen haben, so lasset uns wissen, dass Gott Sich noch unendlich viel mehr danach sehnt, uns zu geben, was andre vor uns durch den Glauben empfangen haben.

Dem HErrn sei Dank und Anbetung, dass es anfängt, mehr Licht zu werden im Hause Gottes und die Hausgenossen im Lichte des Worts zu erkennen beginnen, was für Segnungen [[@Page:4]]für uns in Christo verborgen liegen, Segnungen, von denen manche bis jetzt von vielen unbenutzt liegen gelassen worden sind. Aber jede Segnung hat ihre Vorbedingung. Wir werden nie wiedergeboren, bevor wir nicht mit uns selbst und unsrer eigenen Gerechtigkeit bankrott geworden sind. So werden wir auch nie zu einer Segnung gelangen, die für uns als wieder­geborene Gotteskinder bestimmt ist, es sei denn, dass wir bereit sind, auf die Bedingungen einzugehen, mit der dieselbe für uns verbunden ist. Bevor Jakob zu einem Israel Gottes wurde und das Leben eines Überwinders kennen lernte, musste er den Zusammenbruch seiner bisherigen Kraft und Anstrengungen am Jabok erfahren. Christus hätte nie eine Ostergeschichte durch­lebt und eine Himmelfahrt gehalten und ein Pfingsten uns bereiten können, wenn Er nicht bereit gewesen wäre, den Kelch der Leiden zu trinken und den Altar des Todes zu betreten, die Ihn zu diesen Segnungen und Aufgaben führten. Das ist bedeutsam auch für uns. Bevor Gott uns eine Segnung anvertraut, sucht Er uns zuvor durch Seinen Geist dazu vorzubereiten, dieselben im Glauben zu empfangen und mit derselben richtig umzugehen.

Als ich mich nun fragte, welches wohl die Vorbedingungen sein mögen, auf die die Kinder Gottes einzugehen haben, wenn Gott sie weiter und tiefer in die verborgene Todes- und Lebensgemeinschaft Seines Sohnes führen soll - und das ist ja der eigentliche Zweck jeder Segnung -, da wurde ich auf 2 Chronik 29 geführt, wo uns mitgeteilt wird, wie zu seiner Zeit die alttestamentliche Gemeinde eine vollständige Neubelebung erfuhr und zu erneuter Gemeinschaft mit Jehova vorbereitet wurde. Und ich finde, dass die wesentlichen Züge ihres Weges auch für uns geltend sind.

# I.

In Israel wurde zunächst

# das verschlossene Heiligtum geöffnet.

***„Im ersten Jahre seiner Regierung, im ersten Monat, öffnete er die Türen des Hauses Jehovas und besserte sie aus.“***

Wir wissen, welch eine Bedeutung das Heiligtum, der Tempel,[[@Page:5]]für die alttestamentliche Gemeinde hatte. Es war die einzige Offenbarungsstätte, von wo aus der HErr mit Seinem Volke verkehrte, der Wohnplatz Gottes unter Israel. Dieses Heilig­tum war unter dem vorigen Herrscher, unter dem gottlosen Ahas geschlossen worden. Derselbe hatte angefangen, andern Göttern zu dienen, und da wurde das wahre Heiligtum und das Opfer in demselben überflüssig. Daher brachte Ahas die Geräte des Hauses Gottes zusammen und zerschlug sie und schloss die Türen des Hauses Jehovas zu. (2 Chron 28, 24.) Als nun der fromme Hiskia auf den Thron Israels stieg, da war es ihm zunächst darum zu tun, dass der Verkehr seines Volkes mit Gott wieder geregelt werde. Daher öffnete er die Türen des Heiligtums und besserte sie aus, damit der Israelit wieder mit Gott und Gott mit dem Israeliten verkehren könne.

Wir haben kein derartiges Heiligtum mehr. Unsre Gotteshäuser haben nicht die Bedeutung, die einst die Stiftshütte hatte. Deren Platz hat seit Pfingsten unser Herz ein­genommen - dies ist jetzt die Wohnstätte Gottes hier auf Erden. ***„Wisset ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Heilige Geist in euch wohnet,“*** schreibt Paulus an die Glieder des Leibes Christi. Und wie einst das Heiligtum in Israel, so kann heute unser Herz verschlossen und die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne unterbrochen werden. Sobald wir innerlich die Stellung der Gemeinde ein­nehmen, an die das letzte Sendschreiben gerichtet ist, sind wir ein verschlossenes Heiligtum geworden. Bekanntlich lässt Christus dieser Gemeinde sagen: ***„Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an; so jemand Meine Stimme hören und Mir auftun wird, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir.“*** Das sagt der HErr nicht zu Unbekehrten, obgleich die Wahrheit auch Geltung für diese hat. Es ist die Gemeinde zu Laodicäa, an die Jesus diese Worte richtet. Ja, warum stand Er denn vor der Tür dieser Ge­meinde? Die Einzelnen hatten ihr Herz verschlossen und ließen Ihn draußen stehen, und Christus klopfte an und wartete, ob nicht der eine oder andre sich besinnen und Ihm das Herz wieder öffnen werde. [[@Page:6]]

Und ich fürchte, wir haben in unseren Tagen auch unter uns mehr verschlossene Heiligtümer, als wir glauben - Seelen, die ihren Verkehr mit Gott unterbrochen haben. Sie beten wohl, sie gehen vielleicht noch in die Erbauungs­stunden, nehmen teil am Tisch des HErrn, führen gelegentlich vielleicht irgendeinen Dienst im Hause des HErrn aus, und doch ist der Verkehr mit Gott nicht da, Christus steht draußen und klopfet an! Wo das Gebet erst zu einer Form geworden und nicht den innigen Verkehr der Seele mit Gott bedeutet, wo man Gemeinschaft pflegt und Gottesdienste besucht, um doch nicht allzu unchristlich zu erscheinen, wo man sich vor Sünden wenigstens öffentlich insoweit vorsieht, dass man doch nicht aus­geschlossen oder von den andern Gotteskindern gemieden werde, da liegt die Gefahr nahe, ein verschlossenes Heiligtum geworden zu sein.

Einst ging ich in meinen jungen Garten und fand, dass einer meiner prächtigsten Kirschenbäume anfing, allzu früh im Sommer seine Blätter abzuwerfen. Ich sah es dem Baume an, dass er kranke. Bis zum nächsten Frühjahre war er bereits trocken geworden, und als ich ihn hinauswerfen ließ, untersuchte ich die Wurzel, um womöglich seine Krankheit zu erkennen, die ihn getötet hatte. Da fand ich beim Ausgraben ganz unten an der Wurzel einen großen Käfer, der unmittelbar über der Wurzel die Rinde rund um den Stamm einen Finger breit weggefressen hatte. Was war geschehen? Die Verbindung des Baumes mit der Wurzel war unterbrochen, die Lebens­verbindung hatte aufgehört, und da starb der Baum. Werden erst die sichtbaren Dinge welk, dann ist es sicher, dass ihnen die Verbindung mit der Lebensquelle fehlt. Es ist Störung eingetreten zwischen uns und dem Haupte, durch welches uns die Kräfte der Ewigkeit zu einem Leben in der Gemeinschaft Gottes zugeführt werden.

Da sagst du vielleicht: „Bruder, das ist meine Stellung. In meinen Gebeten ist keine Weihe, mein Gottesdienst ist mir nicht wirklich Lebensbedürfnis, manches, was ich als Frömmig­keit vor andern zur Schau getragen habe, war mehr ein äußer­liches Mitgehen mit andern. Ich kann nicht sagen, dass ich in bewusster Gemeinschaft mit Gott stehe. Ich fühle, dass der [[@Page:7]]Zufluss neuer Kräfte des Lebens aufgehört hat.“ Lieber Bruder, liebe Schwester, ist das deine Stellung, dann mache es wie Hiskia und mache die Türen deines Herzens wieder weit auf, damit Licht und Leben aufs Neue deine Seele erfüllen können.

# II.

Ist unser Verkehr mit Gott erst geregelt und hat Gottes Licht freien Zutritt in unser Inneres, dann wird die nächste Vorbedingung sein, um zu weiteren Segnungen zu gelangen, dass wir

# unser Heiligtum reinigen

und in Ordnung bringen. Tiefere und innigere Gemein­schaft mit Gott setzt tiefere und gründlichere Reinigung voraus. Die allernächste Frucht unseres Umganges mit Gott wird sein, dass wir, wie einst Hiskia, ans Werk gehen und unser Herz reinigen. Zwei Dinge waren während der Zeit des innerlichen und äußerlichen Abfalls von Gott in Israel geschehen: Einmal war das Heiligtum entweiht und verunreinigt worden, und zudem waren die noch vorhandenen heiligen Geräte, die nicht zerschlagen waren, ganz in Unordnung geraten. Daher war die allernächste Aufgabe in Israel die, dass das Heiligtum gereinigt und die Gefäße geordnet würden.

Nachdem die Priester und auch die Leviten sich selbst zuvor vor Gott gereinigt und für den Dienst geheiligt hatten, gingen die Priester in das Innere des Hauses Jehovas, um es zu reinigen, und sie brachten alle Unreinigkeit, die sie im Tempel Jehovas fanden, in den Hof des Hauses Jehovas hinaus, und die Leviten nahmen sie auf, um sie an den Bach Kidron zu bringen. Und sie fingen an am Ersten des ersten Monats zu heiligen und waren am sechzehnten Tage des ersten Monats fertig (2 Chronik 29, 16-17). - Das war eine gewaltige Reinigungs­arbeit, aber sie konnte nicht umgangen werden. Sollte der HErr in Israel wieder zu Seinem Rechte kommen und sollte dem Israeliten es wieder möglich sein, mit seinem Gott zu verkehren, Jehova Sünd- und Brandopfer zu bringen, dann musste diese Arbeit getan werden. Und man tat sie - obgleich sie eine Kraftanwendung von sechzehn Tagen beanspruchte. - [[@Page:8]]

Auch bei uns, geliebte Brüder und Schwestern, kann die Sache nicht anders sein. Sehnen wir uns nach neuem Kraft- und Lebenszufluss aus Gott, sind wir bereit, uns mehr in das Licht unseres Gottes führen zu lassen, machen wir die Tür und die einzelnen Kammern unsers Herzens weiter auf, so dass mehr Licht in unser Inneres fällt, dann werden auch wir mehr denn je erkennen, wie vieles in uns unrein und in Unordnung ist. Je näher wir dem Lichte treten, desto durchsichtiger und offenbarer werden wir. Als der Prophet in Gottes Gegenwart weilte, da sah er die Unreinigkeit seiner Lippen und sprach: „Wehe mir, ich bin verloren!“ Und bevor er weiter zum Dienen von Gott gebraucht wurde, musste die glühende Kohle vom Altare Jehovas seine Lippen berühren.

Das mag gebrannt haben, aber es reinigte. Auch uns mag die Reinigung schwer und schmerzlich sein, aber sie ist nicht zu umgehen, wenn anders wir von Gott neue Segnungen empfangen wollen. Und ich fürchte, dass manche Kinder Gottes aus Furcht vor dieser Arbeit ihr Heiligtum verschlossen halten und das Licht Gottes nicht hineinleuchten lassen. Sie wissen, sollte ihr Inneres einmal so offenbar werden, wie es vor Gott ist, sollte ihr Gebetsaltar, ihre tägliche Reinigung vor Gott, ihre Opfer, die sie dem HErrn schulden, einmal beleuchtet werden von dem göttlichen Lichte, dann könnten sie unmöglich weiter vor der Öffentlichkeit als das gelten, was sie bis heute zu sein scheinen.

Aber treten wir der Sache noch etwas näher. Ich habe mich gelegentlich immer wieder gefragt: „Wie wird man als Kind Gottes unrein?“ und ich finde die Lösung dieser Frage in einem ganz natürlichen Gesetz des Lebens: Man wird unrein einmal dadurch, dass man sich mit der Sünde in Ver­bindung bringt, und dann, dass wir uns für längere oder kürzere Zeit außer Dienst stellen. Das sind zwei sehr wesentliche Punkte, durch welche unser Heiligtum verunreinigt wird. Je weniger Raum Gott in uns hat, desto mehr Zutritt und Raum hat das Wesen der Welt in uns. Je weniger Gott über uns verfügt, desto mehr verfügt die Welt über uns. Auf die Dauer wird unser Herz nie leer bleiben, entweder füllt Gott es aus mit Seinem Geist, oder aber die Sünde zieht ein [[@Page:9]]mit ihrem Gesetz und ihrem Fluch. Und die oberflächliche Gemeinschaft mit Gott, die von manchen an den Tag gelegt wird, ist für das geistliche Auge der Gradmesser, um zu er­kennen, inwieweit in vielen die Welt Raum gefunden und das Herz besudelt hat. Und täuscht dieses Zeichen nicht, dann haben wir unter den Gotteskindern der Gegenwart manche, die mit Sünde belastet vor Gott stehen. Sollte heute plötzlich der Gerichtstag für die Gemeinde Gottes anbrechen, dann würden Hurerei, Lüge, Unterschlagung, Unterdrückung der Armen, Lieb­losigkeit, Geiz, Habsucht, Neid und andere sündlichen Früchte des Fleisches ans Licht kommen und vom Lichte gestraft werden.

Mit derartiger Sünde und Schuld belastet, kann Gott uns nicht weiterführen. Bevor Er uns neue Lebensgebiete erschließen und zu neuen Segensströmen führen kann, muss unsre Vergangenheit geordnet vor Ihm liegen. Gott geht an den Übertretungen und am Ungehorsam Seiner Kinder nicht vorüber. Sind wir allmählich abgewichen vom rechten Wege, dann führt Gott uns den Weg unsers Irrens und unsers Unrechts wieder Schritt für Schritt zurück, lässt uns ordnen und reinigen, insoweit es von uns verlangt wird, bis wir an jenem Punkte ankommen, wo die Abweichung von Gott begann.

Diese Wahrheit sehen wir so klar am Propheten Jona. Er war dem Befehl des HErrn direkt ungehorsam und entwich aufs Meer, anstatt nach Ninive zu gehen. Daselbst schläft er im unteren Raume des Schiffes, während die Heiden beten. Bewusster Ungehorsam kann uns furchtbar gleichgültig machen, dass, während andre bereits in Angst zu Gott schreien, wir schlafen können, als ob nichts geschehe. Doch Gott fand Seinen Knecht auch auf dem Meere und schuf ihm im Bauche des Fisches eine Stätte, wo er beten lernte aus der Tiefe heraus. Unten aus dem Grunde des Meeres lernte Jona seine Ver­gangenheit vor Gott in Ordnung bringen, wie dies so klar aus seinem Gebet (Jona 2) hervorgeht. Als dies geschehen, da spie der Fisch ihn wieder ans Land. Und was geschah? Da sprach Gott zum zweitenmal dieselben Worte zu Jona: „Gehe nach Ninive und predige daselbst, was Ich dir sagen werde.“ Gott fing da wieder mit Jona an, wo Jona seinen Gott verlassen hatte. [[@Page:10]]

Manche Gotteskinder erkennen, dass ihr Leben nicht vor Gott besteht, und sie sehnen sich auch nach einem höheren und tieferen Glaubensleben, jedoch sie möchten jenen Weg nicht zurücklegen, den sie ohne Gott gegangen sind, mit anderen Worten: sie möchten ohne gründliche innere Reini­gung in oberflächlicherer Weise über ihre Sünden und über ihre Vergangenheit hinweggehen. Darauf geht Gott nie ein. Er be­handelt die Sünden Seines Volkes nie oberflächlich. Wer sich nicht Schritt für Schritt von Gott den Weg der Umkehr führen lässt, wird nie zu weiteren Segnungen gelangen. Und wo man doch meinen würde, sie zu besitzen, da wird es nicht ein Besitzen sein, wo Gott diese Segnungen dem Glauben erschlossen hat, sondern es wird die nur sich selbst täuschende Aneignung des Fleisches sein, bei der man sich den Schein dieser Gottseligkeit vor andern zu geben sucht, ohne je ihre verborgene Kraft an sich er­fahren zu haben. Das führt dann zur Schwärmerei und zur Entstellung der Segnungen, die Gott verheißen hat.

Jedoch Gottes Gegenwart bringt nicht nur die groben Sünden ans Licht, sondern alles ungöttliche Wesen, das sich in unserm Innern regt. Ich bin überzeugt, dass sich sehr viele Gotteskinder vor schweren Sünden haben bewahren lassen. Aber in Gottes Gegenwart werden ihnen Dinge zur Sünde werden, die von weniger geistlichen Augen nicht erkannt werden und die auch ihnen bis heute verborgen geblieben sind. Es ist möglich, dass mancher eine Sache, die er bis heute als sein gutes Recht verteidigt und behandelt hat, als ungeistlich und fleischlich, mithin als sündlich erkennen wird. Im Lichte Gottes nehmen die Dinge oft eine ganz andre Gestalt an und treten in ihrem eigentlichen Wesen und in ihrer eigentlichen Form auf. Gott offenbartes uns, inwie­weit eine Sache unser eigenes Machwerk und inwieweit es eine Frucht Seines Geistes gewesen ist. Er zeigt uns, wie schwer wir richtig tragen können, wenn uns andre missverstehen, wie schwer wir rein zu lieben vermögen, wenn wir von andern verworfen werden, wie schwer wir rein den Erfolg ertragen, wenn Gott uns segnet, wie schwer wir selbstlos und neidlos bleiben, wenn andre vor uns von Gott mit Segnungen Aufgaben be­gnadigt werden. Er bringt es uns in Seiner Gegenwart zum [[@Page:11]]Bewusstsein, dass unsre ungöttlichen Verbindungen mit der Welt geistliche Hurerei in Seinen Augen sind; dass unser unbrüderliches Verhältnis zu Kindern Gottes, die nicht ganz unsrer Erkenntnis sind, mit dazu beiträgt, dass von der Welt nicht der Leib Christi erkannt und dass die Vollendung der Gemeinde aufgehalten wird. Er zeigt uns, wie sklavisch unsre bisherige Stellung dem Irdischen und Vergänglichen gegenüber gewesen ist und wie wir es behandelt haben als etwas, worüber nicht Christus, sondern wir nach Belieben zu bestimmen hätten. Lassen wir ungehindert das Licht Gottes in unsre Seele fallen, und ich bin gewiss, dass wir in uns Dinge schauen werden, die wir bis heute noch nicht gesehen haben. -

Und wenn wir sie sehen, was dann? O, dann lasset uns jegliche Unreinigkeit, feinere und gröbere, vor Gott bringen! Mag es auch wehe tun, vor Gott und auch vor Menschen, insoweit der HErr es verlangt, zu bekennen, dass wir unrein gewesen sind, die Frucht wird eine köstliche sein. Gott bringt ans Licht, nicht um uns zu verdammen, sondern um uns von unserm sündlichen und fleischlichen Wesen zu reinigen. Denn so wir unsre Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und reiniget uns von aller Untugend.

Wie das Bekennen von Sünden in den einzelnen Fällen zu geschehen hat, lässt sich schwer vorherbestimmen. Es ist möglich, dass, wenn der Heilige Geist eine ganze Versammlung ganz beherrschen kann, von Ihm vor einer derartigen geweihten Versammlung Bekenntnisse werden verlangt werden. Wo man aber das Gefühl und die Überzeugung hat, dass Seelen in der Versammlung sind, die in ihrer Gesinnung und in ihrem Ver­halten geistlos und fleischlich sind und sich unbeugsam dem Geiste Gottes gegenüber verhalten, da sollte - meiner Über­zeugung nach - nicht ein öffentliches Bekenntnis abgelegt werden, denn heilige Dinge wollen mit heiligen Händen be­handelt werden. Die Reinigung des Tempels wurde nur jenen Priestern und Leviten anvertraut, die sich selbst zuvor für diesen Dienst geheiligt hatten. Und nur, wer in der Zucht des Geistes steht, ist fähig, auch heilig mit den Unheiligkeiten andrer umzugehen, ohne sich selbst und andern zu schaden. [[@Page:12]]

# III.

Nachdem die große und gründliche Reinigungsarbeit getan worden war, gingen die Priester zum Könige Hiskia hinein und sprachen: „Wir haben das ganze Haus Jehovas gereinigt und den Brandopferaltar und alle seine Geräte, und den Tisch der Schaubrote und alle seine Geräte. Und alle Geräte, die der König Ahas während seiner Regierung in seiner Treulosig­keit entweiht hat, haben wir hergerichtet und geweiht; und siehe, sie sind vor dem Altar Jehovas.“ (2 Chron 29, 18. 19.)

„Vor dem Altar Jehovas“ - das ist der Platz, wo die Geräte hingehören, nachdem sie gereinigt worden sind. Nach der Reinigung kommt die Übergabe. Vor dem Altar wurden die Gefäße Gott zur Verfügung gestellt, damit Er ihnen den Platz und den Dienst bestimme. Und auch unser Geheiligt­werden umfasst sowohl die Reinigung als auch die Absonderung für Gott. Geheiligte Seelen sind für Gott zu haben, sie haben sich ihrem Gott ausgeliefert, damit hinfort Er allein über sie verfüge. Und diese

# Übergabe der gereinigten Herzen

an Gott wird uns hier in diesem Schriftworte als die dritte Vor­bedingung genannt, um zu neuen Segnungen zu gelangen. Es ist nicht das Ziel des Geistes, uns allein zu einer tieferen Reinigung zu führen, sondern nach derselben soll es zu einer vollständigen Hingabe an Gott kommen. Wer ein Pfingsten - oder auch ein neues Pfingsten - für seine Seele empfangen will, muss zuvor sein Gethsemane haben, wo er sich freiwillig als Opfer seinem Gott zur Verfügung stellt. Wem der HErr hat Licht geben können über den möglichen Zustand eines Gotteskindes nach der Wiedergeburt, der weiß, dass es möglich ist, als Gotteskind sich selbst zu leben. Manche Gottes­kinder nehmen den Standpunkt ein, dass Gott in Seiner Barm­herzigkeit und Gnade über ihre Sünden und über ihre Ver­gangenheit verfügen möchte, geben Ihm aber nicht Raum, auch über ihre Gegenwart und über ihr Leben zu verfügen. Außer gewissen Fällen behalten sie das Recht, über sich zu bestimmen, für sich selbst zurück. Sie verfügen über ihre Wünsche, über ihre Pläne, über ihr Erkennen, über ihren Dienst, über ihre [[@Page:13]]Zeit und ihre Mittel und stellen ihre Person überall in den Mittelpunkt ihrer Interessen. Ihr „Ich“ ist der Punkt, um welchen sich ihr Leben bewegt. Solche Seelen hat Gott nicht, und denen kann Er daher nie Kräfte und Geheimnisse und Segnungen anvertrauen, die jene erlangen, die sich Ihm voll­ständig als Schlachtopfer ausgeliefert haben und als gereinigtes Gefäß vor Seinem Altar stehen.

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass, wenn wir Gottes Licht mehr als bisher in unsre Seele fallen lassen, wir nach dieser Seite hin Entdeckungen in uns machen werden wie noch nie zuvor. Wir werden erkennen, wie wir selbst in heiligen Dingen und Handlungen immer wieder, wenn auch nicht aus­schließlich, so doch neben dem HErrn auch uns gesucht haben. Wir dienten z. B. in irgendeiner Sache dem HErrn und wünschten und erflehten Erfolg, und da merkten wir, dass unser Wunsch nicht ganz rein war, indem wir erwarteten, dass durch den Erfolg auch für uns etwas herauskommen werde. Und solange wir nebenbei das Unsrige suchen, verliert Gott bei uns. Insoweit als wir uns suchen, kann Gott über uns nicht ver­fügen, weil wir eingenommen sind von uns selbst. Gott würde uns in dieser Stunde zu irgendeinem Dienst brauchen wollen und uns einen Auftrag anvertrauen, aber wir stehen nicht als Gefäße am Altar, sondern sind von uns selbst zu irgendeinem eigenen Dienst eingenommen worden.

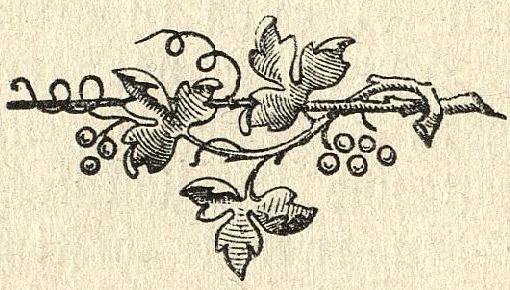
Prüfen wir uns einmal, liebe Brüder und Schwestern, in diesem Lichte und fragen wir uns vor Gott: „Inwieweit war mein Leben bis heute für meinen Gott zu haben? Stand ich Ihm zur Verfügung Augenblick für Augenblick meines Lebens? Fand Er mich als reines Gefäß vor Seinem Altar, wenn Er mich brauchen wollte für irgendeinen Dienst in Seinem Heiligtum?“ - Gott weiß, teure Geschwister, wie oft und wie lange wir nicht dagewesen sind. Und wundern wir uns nicht, dass Gott uns dann nicht hat schauen und erfahren lassen, was andre am Altare Jehovas und im Dienen geschaut und erfahren haben. Hätte einer der Jünger - und wenn es Johannes gewesen wäre - in den letzten Tagen vor Pfingsten seine harrende und betende Stellung aufgegeben und wäre hinaus ans Meer fischen gegangen, er hätte am Pfingsttage [[@Page:14]]nicht mit den andern zusammen das Sausen des Windes hören und die Kraft des Geistes erfahren können.

Daher lasset uns nicht bei der Segnung, aufs Neue durch das Blut Jesu gereinigt worden zu sein von jeder erkannten Unreinigkeit, stehen bleiben, sondern durch den Geist uns aufs Neue unserm Gott darbringen, so wie es von Jesu geschrieben steht: „Der durch den ewigen Geist Sich Selbst ohne Flecken Gott geopfert hat.“ Lasset uns alles unserm Gott zur Ver­fügung stellen, und mag es auch der Erbe der Verheißung, der von uns so heiß ersehnte und endlich empfangene und nun so geliebte Isaak sein - alles für Gott, damit Gott darüber bestimme. Denn soweit meine persönliche Erfahrung reicht und ich Einblick in die Erfahrungen andrer Knechte und Mägde Gottes habe, so steht das fest, dass Gott erst dann ein größeres Maß Seines Geistes uns anvertrauen kann, wenn wir uns zuvor Ihm ausgeliefert haben und bereit sind, soweit Gott es uns offenbaren wird, nichts für uns zurückzubehalten.

Als ich vor einiger Zeit mit einem lieben Knechte Gottes über diese Wahrheiten mich unterhielt, da sagte derselbe nach einiger Unterhaltung zu mir: „Lieber Bruder, es kommt weniger darauf an, ob wir es wissen, dass wir die Fülle des Heiligen Geistes haben, sondern vielmehr darauf, dass wir wissen, dass der Heilige Geist uns hat. Hat Er uns erst, dann gibt Er uns auch das Zeugnis, dass wir mit Seiner Kraft erfüllt sind und immer wieder aufs Neue erfüllt werden.“ Gott weiß es, welch eine Bedeutung diese Bemerkung für mich hatte. Solange wir nicht vollständig die Verfügung über uns selbst an Gott abgetreten haben, kann Er uns nicht den vollen Pfingstsegen anvertrauen.

„Warum wohl nicht?“ - werden manche fragen. Gott liefert Sich in der Person Seines Geistes nicht an uns aus, damit wir, wenn auch nur gelegentlich, über Ihn verfügten, sondern Er will über uns verfügen. Nicht Er will das Gefäß sein, durch welches wir wirken, sondern wir sollen die Werkzeuge sein, durch welche Er wirken kann. Als Gott mich vor einigen Jahren es konnte erkennen lassen, dass der volle Pfingstsegen mir noch fehle, da fing ich an, um denselben zu beten. Ich betete aber um die Fülle des [[@Page:15]]Geistes als um eine Kraft, die sich mir zur Verfügung stellen möchte und die ich dann, je nachdem es erforderlich sein würde, benutzen könnte. Da zeigte Gott mir meinen Irrtum und ließ mich schauen, dass das nie geschehen könne. Der Heilige Geist wird nie von Gott gegeben, um von uns an­gewandt zu werden, sondern der Geist erwartet, in uns die Werkzeuge zu finden, die Er verwenden darf. Nicht wir sollen Seine Autorität sein, sondern Er will unsre Autorität sein. Er ist Gott, sowie der Vater Gott ist und der Sohn Gott ist, und wird Sich nie dem Geschöpfe unterordnen. So wollte auch Simon, der Zauberer, den Heiligen Geist empfangen, aber Er wurde ihm nicht gegeben. Daher vertraut Er Sich nur in Seiner vollen Kraft jenen Seelen an, die nicht mehr mit sich selbst rechnen, sondern sich dem HErrn ausgeliefert haben und durch den Glauben in dieser ausgelieferten Stellung vor dem HErrn zu verharren suchen. Kann Gott uns erst nehmen, dann setzt Er uns zu Trägern und Werkzeugen der Kraft und Herrlichkeit Seines Geistes und gibt jeder Seele den für sie bestimmten Platz und Dienst in Seinem Heiligtum.

Soweit ich den HErrn verstehe, ist das auch für uns der Weg, um zu neuen Segnungen zu gelangen. Zunächst gilt es, alles unserm Gott zu erschließen, damit Sein Licht alles offenbare, was unrein und fleischlich ist; alsdann muss mit jeder erkannten und uns zum Bewusstsein ge­brachten Schuld ins Gericht gegangen werden, damit wir durch das Blut des Sohnes Gottes gereinigt werden von jeder Sünde, und dann sollen wir bereit sein, als hin­gegebenes Gefäß vor dem Altar des HErrn zu liegen, damit Er hinfort über uns verfügen kann. Sind wir nun bereit, liebe Brüder und Schwestern in Christo, diesen Weg zu gehen und auf die Bedingungen einzugehen, die Gott mit Seinen Segnungen verbunden hat? Ich glaube und erwarte, dass viele Gotteskinder auch in Russland vor dem HErrn sich beugen und - wenn auch unter Zittern und Zagen - sagen werden: „HErr, hier bin ich; ich bin bereit, durch Deinen Geist mich in die volle verborgene Todes- und Lebens­gemeinschaft Deines Sohnes führen zu lassen. Wenn ich [[@Page:16]]auch noch nicht sehe, wie Du es mit mir machen wirst, aber ich bin bereit, mich als unwissendes Kind führen zu lassen von Kraft zu Kraft, von Erkenntnis zu Erkenntnis, von Segnung zu Segnung.“ Und wo man diese Stellung vor dem HErrn einnehmen wird, dann wird der HErr Seine Arbeit tun und uns schauen lassen, was andre geschaut haben.



Buchdruckerei der Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsanstalten.

Dierdorf bei Gäbersdorf, Kr. Striegau.